Nr. 71. Freitag, 25. März 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viertel-jährlich 90 Pf. frei ins Haus. 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Die zweite Lesung des Flottengesetzes.

Im Reichstag stand Mittwoch die zweite Lesung des Flottengesetzes auf der Tagesordnung. Das Haus war in allen seinen Theilen gut besetzt. Die Tribünen überfüllt. Handelte es sich doch um ein gesetzgeberisches Werk von gewaltiger Tragweite. Dieser Umstand verlieh den Verhandlungen eine gewisse Feierlichkeit, doch herrschte bei weitem nicht solche Spannung, wie bei ähnlichen Anlässen, weil die Debatte, wie ein Redner sich ausdrückte, lediglich ein Epilog bildete zu der bereits getroffenen Entscheidung. **Die Annahme des Gesetzes ist absolut gesichert.**

Das Referat des Centrumsabgeordneten **Lieber** nahm circa anderthalb Stunden in Anspruch, wodurch die Geduld des Auditoriums auf eine harte Probe gestellt wurde; nur die Herren am Bundesrathstische, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und die Staatssecretäre Graf Posadowsky, Frhr. v. Thielmann und Tirpitz sowie mehrere hohe Marineoffiziere lauschten aufmerksam. Dem Centrum, als der ausschlaggebenden Partei, fiel der Löwenantheil an der Discussion zu; nicht weniger als drei Redner schickte es ins Feld. Die Ausführungen des Abg. Frhrn. **v. Hertling** stellten eine ganz bedeutsame Leistung dar. Den Anfang machte

Abg. Graf **Hompesch** (Centr.) mit der Verlesung der Erklärung, daß die Vorlage durch die Beschlüsse der Commission bezüglich der Organisation, Bindung und Deckung sowie durch die Erklärungen der Regierung eine solche Gestaltung erfahren habe, daß die Mehrheit seiner Freunde zustimmen könne. Die Minderheit der Fraction werde gegen das Gesetz stimmen, weil sie an ihren ursprünglichen Bedenken festhalte.

Abg. **v. Levetzow** (cons.) tritt namens der Conservativen für das Gesetz ein unter Verwahrung dagegen, daß in der Zusage einer Nichtbelastung des Massenverbrauchs (§ 8) ein Präjudiz erblickt werden dürfe.

Abg. **Schönlank** (Soc.) bekämpft das Gesetz. Dasselbe sei nicht der Abschluß, sondern der Anfang; das dicke Ende werde nachkommen. Redner greift heftig das Centrum an, welches die traditionelle Politik, die einst auch Windthorst vertreten habe, desavouire. Prinz Heinrich sei nicht von Sieg zu Sieg, sondern von Havarie zu Havarie geeilt; schon im Nord-Ostsee-Kanal habe sich der Kreuzer „Deutschland" ein Loch in den Bauch gestoßen. (Redner wird durch wiederholtes Gelächter unterbrochen.)

Abg. Frhr. **v. Hertling** (Centr.) weist die Beschuldigungen gegen das Centrum zurück, dessen Führer Windthorst stets bedacht gewesen sei, die Partei nicht auf starre Formen festzulegen, sondern den Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen. Im Culturkampf sei das Centrum die Partei der Abwehr gewesen, jetzt gebe die Partei den Ausschlag und sei sich ihrer Verantwortung voll und ganz bewußt. Das Septennat hätte sie abgelehnt, weil es sich damals um eine Machtfrage handelte. Jetzt sei das Bedürfniß der Flottenvermehrung insbesondere mit Rücksicht auf den Aufschwung des Seehandels unabweislich. Der feste Organisationsplan beweise, daß es der Regierung ernst sei. Wer da sage, die Flotte sei nicht populär, würde bei den Wahlen sehr enttäuscht werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Galler** (südd. Volksp.) erklärte sich im Namen der süddeutschen Volkspartei, insbesondere wegen der Bindung des Bewilligungsrechtes, gegen das Gesetz.

Abg. **Rickert**: Wir feiern heute die Jubelfeier der Erhebung Schleswig-Holsteins; das sollte doch auch daran erinnern, wie damals das kleine Dänemark mit ein paar Schiffen unser Volk von 40 Millionen in Schach gehalten hat: Welche Schmach! (Lebhafter Beifall.) Jetzt haben wir doch endlich einmal einen klaren, festumgrenzten Plan für unsere Flotte. Ich muß Sie da aber doch daran erinnern, daß schon die Stosch'sche Denkschrift einen klaren Plan für volle 10 Jahre enthalten hat. Eine gesetzliche Organisation war damals noch unmöglich. Die Gegner dieser Vorlage möchte ich doch bitten, deren finanzielle Tragweite nicht zu übertreiben. Sehen Sie genau zu, so finden Sie ja doch, daß es sich zumeist um Ersatzbauten handelt. Schon Stosch wollte 14 Linienschiffe, hier sind es 16. Und darum Räuber und Mörder! Schon unter Stosch herrschte Uebereinstimmung darüber, daß der beste Küstenschutz der durch eine Offensivflotte sei. Ich stehe noch heute auf demselben Standpunkte, wie vor 10 Jahren, daß ich die Landungen allerdings nicht fürchte; die Küsten und Städte sind aber gegen Blockaden heute viel weniger gesichert als früher, die heutigen Geschütze reichen zehn Kilometer und weiter. Unser Handel bedarf des erhöhten Schutzes, aber wenn wir Hunderte von Millionen bewilligen, so setzen wir dabei allerdings auch voraus, daß unsere Regierung wirthschaftlich eine Politik einschlägt, welche unseren Handel überhaupt möglich macht. Redner tritt weiter den Verfassungsbedenken entgegen. Es handle sich bei der Bindung, die hier in Rede stehe, lediglich um die Frage der Zweckmäßigkeit. Gerade bei dem großen Schiffbau müsse die Verwaltung auf eine Reihe von Jahren disponiren können. Was die Deckungsfrage betreffe, so glaube er den Zahlen des Reichskanzlers durchaus und sei überzeugt, man werde die Vorlage durchführen können, ohne eine neue Belastung des Volkes. Wir werden diese Vorlage annehmen, weil wir sie für nothwendig halten für den Offensivfall, für den Küstenfall, und weil wir glauben, daß sie den friedlichen Wettbewerb und den Austausch der Nationen fördern wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Fürst **Radziwill** (Pole) erklärt, seine Fraction würde das Gesetz ablehnen und schiebe die Verantwortung hierfür derjenigen Regierung zu, welche noch zunächst durch den Mund des Ministers v. Miquel im Abgeordnetenhause den Polen den Krieg erklärt habe.

Staatssecretär Graf **Posadowsky** protestirt, daß die Regierung einen politischen Kampf gegen die Polen führe, sie wolle lediglich die deutschen Elemente in den polnischen Landestheilen erhalten und stärken.

Nachdem dann noch die Centrumsabgeordneten **Goetz v. Olenhusen** und **Schädler** (letzterer im Namen der Minorität des Centrums) gegen das Gesetz gesprochen hatten, wurde die Debatte auf Donnerstag vertagt.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die zweite Lesung des Flottengesetzes fort.

Staatssecretär **Tirpitz** constatirt gegenüber den gestrigen Ausführungen des Abg. Schädler, daß der Staatssecretär Hollmann nichts verschwiegen habe, was er damals gewußt hätte. In seiner Niederschrift hätte bereits alles gestanden, was jetzt in dem Gesetz vorhanden sei.

Abg. **Hilpert** (b. k. Fr.) erklärt sich im Namen des baierischen Bauernbundes gegen das Gesetz.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Es handelt sich hier um eine dauernde, organische Einrichtung, eine Festlegung des Etats für den Reichstag, wie sie noch in keinem Parlament der Welt geschehen ist. Das ist nicht geeignet, den Respect vor dem Reichstage zu erhöhen. Ein Bedürfniß für eine solche Erhöhung ist nicht vorhanden. Redner polemisirt sodann gegen die Ausführungen des Abg. Rickert bezüglich der Küstenvertheidigung. Man möge doch der Marineverwaltung ein so weitgehendes Vertrauen nicht schenken. Im Jahre 1903 kann schon ein anderer Herr mit anderen Plänen an der Spitze stehen. Das Hauptbedenken bleibt die constitutionelle Bindung; Windthorst hätte sich niemals darauf eingelassen. Abg. Rickert hat früher auch anders gedacht. Der Abgeordnete Barth habe noch im Oktober in der „Nation" erklärt, es sei absurd, wenn der Reichstag nicht nur sich, sondern auch seinen Nachfolger binden wollte. Redner schließt seine anderthalbstündige Rede: Der Geist der Ueberschätzung der Marine wird uns immer weiter treiben. Wir gehen einem Militär-Absolutismus entgegen; grade bei der augenblicklich herrschenden Strömung ist es unsere Pflicht, die Rechte des Volkes zu wahren.

Staatssecretär **Tirpitz** weist darauf hin, daß die „Freisinnige Zeitung" früher eine feste Organisation verlangt habe; jetzt, wo diese vorgeschlagen werde, opponire der Abg. Richter. Da sehe man zwei Eisen im Feuer. Sachliche Gründe habe Richter nicht vorgebracht, er verweigere einfach alles. Die Schlachtschiffe seien nöthig, die Meere offen zu halten, Blockaden zu verhindern und die Ein- und Ausfuhr zu ermöglichen. Durch ausreichende Schlachtschiffe werde der Gesammtwerth unserer Küstenbefestigungen gehoben.

Staatssecretär Frhr. **v. Thielmann** bemerkt, die Marineanleihe für die nächsten sieben Jahre werde nicht 190, sondern nur 160 Millionen betragen.

Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.) erklärt sich für das Gesetz.

*

Zur Ergänzung des obenstehenden Verhandlungsberichts tragen wir noch die folgenden Betrachtungen unseres Berliner Correspondenten nach:

„Seit ziemlich langer Zeit hat man im Reichstage neben gut besetzten Bänken der Mitglieder nicht mehr eine solche Fülle am Bundesrathstisch und überfüllte Zuhörertribünen gesehen, wie beim Beginn der zweiten Berathung des Flottengesetzes. „Spannend" freilich war der Verlauf der Sitzung nicht im mindesten. Herr Dr. Lieber, der die Abfassung eines schriftlichen Berichts über die Verhandlungen der Commission wegen geschwächter Gesundheit verweigert hat, ist schon als Redner, geschweige denn als Berichterstatter, eine Geduldsprobe für die Zuhörer, namentlich wenn man auf Grund der ausführlichen Zeitungsberichte über die Sitzungen der Budgetcommission schon im voraus weiß, was er sagen wird. Graf Hompeschs Verlesung einer sorgfältig stilisirten Erklärung über Mehrheit und Minderheit des Centrums — etwa zwei Drittel für das Gesetz, ergänzt die „Germania" —, war um so farbloser, als die beiden Gruppen sich bemühen, den schroffen Gegensatz, in dem Ja und Nein stehen, möglichst abzumildern. Der conservative Fractionsredner Herr v. Levetzow gab sich wenigstens Mühe, witzig zu sein, indem er, unter Lachen links und Beifall rechts, glühende Kohlen auf die Häupter der Antiagrarier sammelte mit der Versicherung, daß die Landwirthe sehr gern bereit seien, nach Maßgabe ihrer Kräfte zu den Kosten der Flotte und zum Schutze des Handels und der Industrie beizusteuern. Wahrscheinlich wird in einem späteren Stadium der Debatte Herr v. Plötz wieder, wie beim Postdampfergesetz, die „Selbstlosigkeit" der Agrarier in das hellste Licht stellen. Der socialdemokratische Redner Dr. Schönlank, der Herrn Lieber „contreadmiraler" fand, als Contreadmiral Tirpitz selbst, erntete — zu seinem Aerger — für die kleinen Bosheiten, die er an den Mann brachte, nur — Heiterkeit. Auf die Sache selbst ging er so wenig als möglich ein. Die Schönlank'sche Leistung war eine bequeme Folge für Frhrn. v. Hertling, der, obgleich Baier, für die Vorlage sprechend, das Centrum als berufen kennzeichnete, „in nationalen Fragen" den Ausschlag zu geben. Der süddeutsche Volksparteiler Galler machte den Versuch, aus der Kriegsgeschichte zu beweisen, daß Flotten im Kriege nicht ausschlaggebend sind. Den entgegengesetzten Standpunkt vertrat wirkungsvoll und eingehend der Abg. Rickert, der an 1848/49 und an die Blockade von 1870 anknüpfte, mit besonderer Befriedigung die Denkschrift des Reichsmarineamts citirte, welche die Bedeutung des Handels anerkenne und alle Seiten der Frage beleuchtete. Den Schluß machten drei Gegner: der Pole Fürst Radziwill, der das „Nein" der Polen als Antwort auf die Miquel'sche Polenpolitik bezeichnete, der Welfe Götz v. Olenhusen und das baierische Centrumsmitglied Schädler, die beide für mehr Flotte sind, aber das Nothwendige und Mögliche im Etat bewilligen wollen, und Graf Posadowsky, der an die vaterländische Gesinnung der Herren Polen natürlich vergeblich appellirte."

Politische Tagesschau.

Danzig, 24. März.

Abgeordnetenhaus.

Dem Abgeordnetenhause ist gestern eine **Eisenbahnvorlage** zugegangen, welche zur Herstellung von **Secundärbahnen** circa 74 Millionen verlangt, darunter zum Bau einer Eisenbahn von Angerburg nach Bischdorf 6 030 000 Mk., von Brodnydamm nach Dt. Eylau 2 967 000 Mk., von Schöneck nach Czerwinsk 4 565 000 Mk., von Schlochau nach Reinfeldt i. Pomm. 3 565 000 Mk., von Falkenburg i. Pomm. nach Gramenz 5 100 000 Mk., und von Bublitz nach Pollnow 1 660 000 Mk.; ferner verlangt die Vorlage zur Förderung des Baues von Kleinbahnen 8 Millionen.

Das Haus beendete gestern noch nicht die Berathung des **Eisenbahnetats**; dieselbe wird heute fortgesetzt werden.

Schleswig-Holsteins Erhebung 1848.

Kiel, 24. März. Zur Vorfeier des 50jährigen Gedenktages der Erhebung Schleswig-Holsteins fand gestern Abend ein Zapfenstreich statt. Als Ehrengäste sind Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Oberpräsident Köller, sowie zahlreiche Offiziere und Kampfgenossen der schleswig-holsteinschen Armee aus allen Theilen Deutschlands eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Zum Nachtragsetat für Kiaotschau,

der dieser Tage dem Bundesrath zugegangen ist schreibt man uns:

Für die weitere Entwicklung des Kiaotschaugebiets ist es unbedingt nothwendig, daß in einigen Nachtragsforderungen zum Staatshaushaltsetat für das neue Rechnungsjahr Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die nothwendigen Bauten für eine dauernde Unterkunft der im neuen Schutzgebiet stationirten Offiziere, Beamten und Mannschaften baldigst in Angriff nehmen zu können. Denn die bisher während der letzten Monate getroffenen Einrichtungen zur Unterkunft konnten vorerst nur provisorischer Natur in Gestalt von Baracken, Wellblechhäusern etc. sein. Dasselbe gilt von der Anlage eines Landungssteiges, der Errichtung eines Bootshafens für die kleinen Fahrzeuge des Vermessungsdetachements u. s. w., um im Interesse der demnächst aufzunehmenden Vermessungen diesen dringenden Arbeiten nicht unnöthigerweise Schwierigkeiten zu bereiten oder sie unliebsam zu verzögern. Von großen Forderungen für Hafenanlagen oder zur Errichtung fortificatorischer Befestigungen, wie einige Blätter glauben melden zu können, kann nicht die Rede sein, da z. B. für den ersteren Zweck heute bereits mehrfache Angebote von privater Seite vorliegen. Wie dringend u. a. der Bau eines Gouvernementsgebäudes erscheint, beweist der Umstand, daß der verheirathete neuernannte Gouverneur vorerst seine Familie wird in einem anderen chinesischen Küstenplatz unterbringen müssen. Ohne allen Zweifel darf angenommen werden, daß die geringen Nachtragsforderungen für das Kiaotschaugebiet ohne Abstrich zur Bewilligung gelangen werden, denn diese nächsten Arbeiten bilden das Fundament für die gesunde und schnelle Entwicklung unseres jungen ostasiatischen Besitzes.

Aus dem österreichischen Parlament.

Das Regierungsprogramm des Minister-Präsidenten Grafen Thun, wie er es am Montag in der Kammer entwickelt hat, war gestern im österreichischen Abgeordnetenhaus der Gegenstand einer lebhaften Debatte.

Der erste Redner war der der Schönerer-Partei angehörige Abgeordnete **Türk**. Er betonte, daß die Deutschen unter allen Umständen die Aufhebung der Sprachenverordnungen verlangen. Sollte die Regierung daran gehen, ein tschechisches Staatsrecht zu octroyiren, so werde die Nemesis kommen. Abg. **v. Jaworski** (Pole) erklärte, die Polen wünschten sehnlichst die Milderung der nationalen Gegensätze und die Herstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse und Anerkennung der unbedingten Staatsnothwendigkeit des Ausgleiches mit Ungarn; sie würden daher alles thun, daß ein solcher Ausgleich auf constitutionellem Wege zu Stande komme. Die Wünsche der Polen deckten sich also mit dem Programm der Regierung. Abg. **Malfatti** (Italiener) führte aus, die Italiener werden der Regierung gegenüber eine Politik der freien Hand beobachten, im Nothfalle die Opposition ergreifen. **Engel** (Jungtscheche) erklärte, der Standpunkt der Tschechen sei aus ihrem Adreß-Entwurfe bekannt. Bezüglich der Sprachenfrage werden die Tschechen mit einem Antrag zur Regelung dieser Frage hervortreten, in welchem aber von der deutschen Sprache als Staatssprache nichts stehen wird. Diesen undurchführbaren Gedanken müssen die Deutschen aufgeben. **Okuniewski** (Ruthene) sagte, die Deutschen möchten sich der Minoritäten annehmen, dann würden sie Völker haben, welche treu zu ihnen stehen.

Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Bei der Präsidentenwahl wurde der Südslave Ferjancic mit 177 von 201 abgegebenen Stimmen zum ersten Vice-Präsidenten gewählt.

Wien, 24. März. (Tel.) In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Regierung werde beantragen, daß der **Ausschuß**, welchem die demnächst einzubringenden Vorlagen über den **Ausgleich Ungarns** zur Vorberathung zugewiesen werden, für permanent erklärt werde, so daß der Ausschuß im Sommer während der Vertagung des Reichsrathes seine Arbeiten fortsetzen und im Herbst seinen Bericht vorlegen könne. Gestern Abend erfolgte die Wahl der Delegationen; mit deren Voll-

Mansura.

Roman aus Algerien von Tanera.

[Nachdruck verboten.]

5) (Fortsetzung.)

Nun wurden die Wunden nachgesehen und verbunden. Dabei ergab sich, daß auch das Kind des Amin Mohammed Burahla einen Streifschuß über dem Rücken erhalten hatte, der ihm eine breite, aber ungefährliche Fleischwunde aufriß. Die Kabylenfrau verband das kleine Mädchen. Unter dem Jammern und Klagen aller Frauen und Kinder über den Tod der armen, vor der Kaserne liegenden Gatten, Väter und Anverwandten und während der Vertheidigungsmaßregeln der wenigen übrig gebliebenen Männer wurde die Achtsamkeit auf die Eingeborene vernachlässigt. Mit einem Male band sie sich das Kind auf dem Rücken fest, riß einen der Schutzläden auf, schwang sich auf ein Fenster des unteren Stockwerkes, sprang hinaus und lief davon. Ein herbeieilender Colonist konnte sie nicht mehr erfassen. Er hob schnell die Büchse an die Wange und wollte schießen. Im Zielen erkannte er aber das Kind und setzte daher wieder ab. Die Kabylenfrau war entkommen.

Man machte sich darüber wenig Kopfzerbrechen, denn daß das kleine Wesen und dessen Kammerfrau als eine Art von Geißel gebraucht werden könnte, hatte sich durch die letzten Erfahrungen doch als unmöglich erwiesen.

„Wir müssen uns um jeden Preis halten, bis der Entsatz von Alger eintrifft. An Unterhandlungen ist doch nicht zu denken."

Das war das Ergebniß der Besprechung der noch übrig gebliebenen Vertheidiger.

Bei den Aufrührern trat jetzt eine Spaltung ein. Der Araberscheich Abdallah war über die wortbrüchige Handlungsweise der Kabylen in seinem Innern empört, durfte aber seine Gedanken nicht laut werden lassen, weil der fanatische Mokaddem unaufhörlich aufreizte, die hinterlistigen Aït-Nzars und Zuatnas ob ihres Vorgehens belobte und überall verkündete, gegen Christenhunde sei alles erlaubt. Mit den Khuans und ihren Vertretern wagte aber selbst ein so mächtiger Scheich, wie der Ulad-Cheraga, keine Entzweiung. Abdallah behauptete daher einfach, durch den Tod von etwa 30 Colonisten seien die Vertheidiger so geschwächt, daß die Kabylen allein mit dem Rest fertig werden könnten. Noch am Vormittag des 22. April zog er mit allen Arabern ab. Daraufhin hatten die wilden Kabylen freie Hand. Sie unternahmen sofort einen neuen Sturm, aber nur um das Eisenbahnbureaugebäude mit einer Masse von Holz und Möbeln, welche sie aus den anderen Häusern von Palaestro zusammentrugen, zu umgeben. Ehe die Vertheidiger recht wußten, um was es sich handle, war das ganze Haus von Feuer und Rauch umgeben. Bald erfüllte das untere und kurz darauf auch das obere Stockwerk so dicker Rauch, daß jedes Verbleiben eine Unmöglichkeit wurde. Die armen Ausgeräucherten mußten auf die Plattform des Hauses fliehen.

Jetzt endlich schienen einige vornehme Kabylen Erbarmen zu empfinden. Einer ritt als Parlamentär heran. Was half die frühere Erfahrung! Man stand ja nur noch vor der Wahl, bei lebendigem Leib geröstet oder von wortbrüchigen Kabylen erschlagen zu werden. Das letztere war davon gewiß das Bessere.

Noch einmal zeigten sich die rachedürstigen Aït-Nzars in ihrer ganzen Wildheit. Sie stürmten auf die Kaserne los und erschlugen alles, was dort noch geathmet. Nicht einmal die Kinder waren verschont geblieben.

Das sahen und hörten die Unglücklichen auf der heißen Plattform. Und doch mußten sie sich der Gnade der Kabylen ergeben. Es blieb nichts anderes übrig, denn die Gluth hatte schon an mehreren Stellen die Gewölbe der Plattform gesprengt; letztere drohte in kurzer Zeit ganz zusammenzustürzen und alles in Flammen und Asche zu begraben.

Diesmal sorgten die Amins des Ihazzamenes und anderer ehrenhafter denkender Stämme, daß sich keine Zuaina und keine Aït-Nzar den an Stricken von der Plattform herabgelassenen Europäern nähern und sie ermorden konnten.

Somit wurden neun Männer, zwanzig Frauen und elf Kinder gerettet und von dem Amin Said-u-Ramdane unter sicherem Schutz ins Gebirge geführt.

Ueber siebzig Männer, Frauen und Kinder lagen aber erschossen und erschlagen oder verbrannt und verkohlt zwischen den Trümmern der rauchenden Ruine des so viel versprechenden Dorfes Palaestro.

Sie wurden aber blutig gerächt. Tags darauf traf die von Alger entsandte Colonne ein. Alle Araber und die meisten Kabylen hatten sich in die Gebirge gewendet. Nur die durch den Tod ihres Amins führerlos gewordenen Aït-Nzars zogen noch plündernd in der Gegend von Palaestro umher. Sie mußten die ganze Rache der durch den Anblick der entstellten Leichen ihrer Landsleute zur höchsten Wuth gereizten französischen Infanteristen und Chasseurs d'Afrique kosten. Alle Männer des Stammes wurden erschossen oder auf der Flucht von den nachsetzenden Chasseurs niedergehauen. Nur einige Weiber, darunter die Kindsfrau der kleinen Mansura, entkamen in eine Schlucht des Dschurdschura. Das Töchterchen des erschossenen Amin blieb in einem Zelte hilflos liegen. Man brachte sie mit einem leeren Transport der Chasseurs d'Afrique nach Alger. Dort trug man das kleine Würmchen, dessen Wunde zu eitern anfing, zu den barmherzigen Schwestern. Diese heilten und pflegten das Mädchen und sandten es ein Jahr später in das Ordens-Mutterhaus nach Paris. — Der Stamm der Aïd-Nzars hatte nunmehr geendet. Seine Ländereien zog nach dem Niederwerfen des Aufstandes der französische Staat ein. Palaestro aber ist wieder erstanden. Von den Aït-Nzars spricht niemand mehr. Sie sind gerichtet. (Fortsetzung folgt.)

zug ist der Zusammentritt der Delegationen Ende April sichergestellt und die verfaungsgemäßeſſ Votirung des gemeinsamen Voranschlages im Sinne der Ausgleichsgesetze bis Ende des Jahres 1899 nicht mehr zu bezweifeln.

Deutsches Reich.

* **[Bismarcks 60jähriges Militärjubiläum.]** Am 25. März sind es 60 Jahre, daß Fürst Bismarck in die Armee, und zwar in das Garde-Jäger-Bataillon eintrat, um seiner Wehrpflicht als Einjährig-Freiwilliger zu genügen. General v. Boguslawski widmet dem Altreichskanzler im „Militär-Wochenblatt" einen Artikel, in dem es heißt:

Bismarck ist, während er die staatsmännische Laufbahn einschlug, doch Soldat, Wehrmann geblieben. Schon seine kriegerische, hünenhafte Gestalt stellt dies jedermann vor Augen. Stets wird er in der Erinnerung der Deutschen so fortleben, wie er bei Sedan dem gefangenen Kaiser entgegentrat, in der Felduniform der schweren Kürassreiter. Viele Diplomaten haben ihre Monarchen ins Feld begleitet, aber keiner außer Bismarck ist mit ins Feuer geritten, ist dem König-Feldherrn in den Schlachten zur Seite geblieben. Wer wollte es tadeln, wenn der Staatsmann sich von den Kämpfen fernhält? Aber in Bismarck lebte das Gefühl des preußischen Offiziers. So hat er 1866 die Feuertaufe wie jeder andere Soldat empfangen. Er ist nicht aufgestiegen zu diesem Range aus Rücksicht auf Geburt und Etikette, sondern jeder deutsche Soldat kann voll anerkennen, daß Fürst Bismarck seinen militärischen Rang durch seine Verdienste um die Armee erworben hat.

Seine militärische Laufbahn wird durch folgende Daten näher bezeichnet:

25. 3. 1838 als Einjährig-Freiwilliger in das Garde-Jägerbataillon eingetreten,
— 10. 1838 zur 2. Jägerabtheilung versetzt,
26. 3. 1839 zur Reserve entlassen,
12. 8. 1841 zum Secondlieutenant der Landwehr-Infanterie ernannt,
14. 8. 1842 von der Infanterie zur Cavallerie versetzt,
13. 4. 1850 zur Cavallerie des 1. Bataillons 26. Landwehrregiments,
29. 4. 1852 zum 7. schweren Landwehr-Reiterregiment versetzt,
18. 11. 1854 zum Premierlieutenant befördert,
28. 10. 1859 der Charakter als Rittmeister,
18. 10. 1861 der Charakter als Major verliehen,
20. 9. 1866 unter Beförderung zum Generalmajor zum Chef des 7. schweren Landwehr-Reiterregiments ernannt,
18. 10. 1868 zum Chef des 1. Magdeburgischen Landwehrregiments Nr. 26 ernannt und à la suite des Magdeburgischen Kürassierregiments Nr. 7 gestellt,
18. 1. 1871 zum Generallieutenant befördert,
22. 3. 1876 zum General der Cavallerie befördert,
16. 8. 1888 in Folge veränderter Landwehreintheilung das Verhältniß als Chef des Landwehrregiments Nr. 26 gelöst und fortan à la suite des 2. Garde-Landwehrregiments zu führen,
20. 3. 1890 zum Generalobersten der Cavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls befördert,
26. 1. 1894 unter Belassung à la suite des 2. Garde-Landwehrregiments zum Chef des Kürassierregiments v. Seidlitz (Magdeburgischen) Nr. 7 ernannt.

* **[Ein Offiziersduell in Berlin.]** Ein Duell hat bei den Militär-Schießständen in der Jungfernhaide, wie der „Märkischen Volksztg." nachträglich von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, zwischen zwei Offizieren am Sonntag, den 13. d. Mts., in der Frühe zwischen 5 und 6 Uhr, stattgefunden. Einer der Betheiligten erhielt eine Wunde am rechten Arm.

* **[Ueber den Verkehr mit Butter, Margarine, Käse, Schmalz]** und allen ähnlichen Nahrungsmitteln ist den Polizeibehörden neuerdings eine **Regierungsverfügung** zur Kenntniß gebracht worden, wonach wiederum eine **Verschärfung der Controle** aller vom Auslande eingeführten derartigen Nahrungsmittel bestimmt worden ist. Es ist angeordnet worden, daß die in Betracht kommenden Zollstellen den Polizeibehörden der Bestimmungsorte der von ihnen abgefertigten, muthmaßlich zu Handelszwecken bestimmten Butter-, Käse- und Margarinesendungen rechtzeitig Nachricht geben, damit die erforderliche Controle von den Polizeibehörden unverzüglich bewirkt werden kann. Die Polizeibehörden sollen dann auf Grund solcher Benachrichtigungen den Eingang der Sendung feststellen und aus dieser alsbald Waarenproben zur Untersuchung entnehmen. — Das wird eine Kette neuer, arger Belästigungen für die Handeltreibenden ergeben.

* **[Eine geschichtliche Erinnerung an die Berliner Märztage]** befindet sich auch noch in **Hamburg.** Man schreibt der „Voss. Ztg." von dort: Als der **Prinz von Preußen,** spätere Kaiser Wilhelm I., in Folge der Ereignisse sich aus Berlin zurückziehen mußte, wurde die Reise nach England von Spandau aus angetreten. Am 24. März kam alsdann der Prinz in Hamburg an und fand zunächst Unterkunft bei dem damaligen preußischen Generalconsul Herrn O'Swald, seiner Zeit Theilhaber der noch heute einen Weltruf genießenden Firma Wm. O'Swald u. Co. Das Geschäftshaus befand sich zu jener Zeit am Hopfenmarkt Nr. 2, und im Hausflur dieses Hauses über der Durchgangsthür stehen auf einer kleinen breiten Porzellantafel folgende Worte zu lesen: „Zur Erinnerung an den 24. März 1848." Von dort aus begab sich der Prinz zu Wasser nach einem der Sommersitze der reichen Hamburger Kaufherren, die, in Dockenhuden bei Blankenese am Elbufer gelegen, wegen ihrer ausgedehnten prachtvollen Parkanlagen wie nicht minder durch den Reiz ihrer Lage eine Sehenswürdigkeit bilden. In Dockenhuden verweilte der Prinz noch einige Tage und fuhr alsdann direct auf einem Schiffe nach England.

Frankreich.

Paris, 23. März. Die Verhandlung des **Verleumdungsprozesses der Schreibsachverständigen gegen Zola** ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden in Folge der Berufung Zolas gegen die Zuständigkeit des Corrections-Tribunals.

Von der Marine.

Berlin, 24. März. Der Kaiser hat die **Prinzessin Heinrich** mit der **Taufe** des neuen **Kreuzers** 2. Klasse „G" beauftragt, der am 31. März auf der Germaniawerft vom Stapel laufen wird.

Coloniales.

* **[Das Leben in Kiaotschau.]** In Kiaotschau scheint es für die dortige Besatzung nicht allzu gemüthlich zu sein. Dies geht auch hervor aus einem Aufruf, welchen ein Kiaotschau-Comité in Berlin versendet, um im Einvernehmen mit dem Befehlshaber der dortigen deutschen Streitkräfte für die dort befindlichen 4000 Mann eine Bibliothek und zu deren Unterbringung einen gemüthlichen Leseraum zu stiften. Der Auftrag für die Besatzung, so heißt es in dem Circular, sei bedeutsam, aber auch schwer entsagungsvoll und entbehrungsreich. „Durch viele Tausende von Meilen von der Heimath getrennt, in einem Lande stationirt, dessen Sprache sie nicht kennen und nicht lernen können, unter einem Volke, dessen Anschauungen, Lebensweise und Ordnung ihnen völlig fremd sind, werden sie manches vermissen müssen, was selbst die kleinste deutsche Garnison bietet. Außerhalb der Baracke und der Cantine würden sie bei aller Fürsorge der Vorgesetzten und der Marinebehörden in Kiaotschau, bis dieses sich entwickelt hat, nichts finden, was ihnen dienlich ist, sich zu erholen, zu zerstreuen und geistig zu erfrischen."

* **[Ein glänzender deutscher Erfolg]** ist zu verzeichnen, der **Congo** ist **mit Kamerun verbunden.** Der „Wes.-Ztg." schreibt man hierüber aus Brüssel: Im August 1897 ist der Chef der Station Yaunde am Flusse Njong, Hauptmann v. Carnap, der das Hinterland der Colonien bis zur französischen Grenze erforschen wollte, aus Yaunde abmarschirt, erreichte Mitte Dezember die Sanga und traf am 25. Dezember in der am linken Ufer belegenen, auf deutschem Boden bei dem Dorfe Zimu errichteten Factorei der belgischen Handelsgesellschaft des Obercongo ein. Von hier aus marschirte Carnap durch die untere Sanga und den Congostaat nach dem Stanleypoole, wo er von den Behörden des Congostaates freundlichst empfangen wurde, fuhr mit der Congoeisenbahn nach Matadi, dampfte nach Boma und wird Ende April oder Anfang Mai in Europa eintreffen. Zum ersten Male ist Kamerun mit dem Congo durch eine fortdauernde Marschroute verbunden. Die früheren Versuche, das Hinterland Kameruns zu erforschen, hatten keinen ernsten Erfolg aufzuweisen, wie die Versuche von Tappenbeck (1887), von Morgen (1890) und kürzlich von Brauchitsch und Wendorff. Carnap hat das Werk vollbracht und wird Aufschlüsse liefern über das obere Becken des Njong, über die das Becken des Atlantischen Meeres und des Congo trennende Wasserscheide und über die rechtsseitigen Zuflüsse der Sanga, den Djab und den Goko. Da das am 4. Februar 1894 in Berlin abgeschlossene deutsch-französische Abkommen dem deutschen Reiche eine Ausdehnung des Gebietes nach Südosten zu und den Zutritt zu dem Becken des schiffbaren Obercongo sichert, so erwartet der „Mouv. géogr.", daß eine deutsche Station nahe bei dem Zusammenflusse der Sanga und des Goko errichtet und ein deutsches Wachtschiff auf den Wässern des Obercongo erscheinen wird. Hauptmann Carnap, der schon seit 1885 bedeutende afrikanische Forschungen ausgeführt hat, hat sich damit ein neues Verdienst erworben.

Bemerkt sei, daß die **Congoeisenbahn** Ende Februar ihr Endziel Dolo am Stanleypoole erreicht hat; die Bahn hat 388,5 Kilom. Länge.

Berlin, 23. März. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: „Nach einem Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs von Kamerun ist der Chef der Yaunde-Station, Premierlieutenant **v. Carnap,** von seiner **Forschungsreise** nach dem südöstlichen Theile des Hinterlandes von Kamerun über Wosso am Sanga und den Congo wohlbehalten in Kamerun wieder eingetroffen. Die Expedition ist friedlich und erfolgreich verlaufen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 24. März.

Wetteraussichten für Freitag, 25. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, starke Winde, milde. Sturmwarnung.

* **[Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung]** wird erst am Freitag künftiger Woche (1. April) wieder zu eine Plenarsitzung zusammentreten, da die für künftigen Dienstag in Aussicht genommene Sitzung wegen Abwesenheit des Herrn Oberbürgermeisters, den dringende Berathungen in Berlin bis Mitte nächster Woche dort zurückhalten, hat verschoben werden müssen. In dieser Sitzung soll auch die Wahl von drei neuen unbesoldeten Stadträthen zur Ergänzung des hiesigen Magistrats-Collegiums vollzogen werden. Von den dafür vorgeschlagenen Candidaturen haben diejenigen der Herren Consul Kreßmann, Zimmermeister Herzog und Commerzienrath Stoddart bei einer Vorabstimmung die meisten Stimmen erhalten.

* **[Der städtische Bau-Etat für 1898/99]** ist nunmehr ebenfalls der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung und Festsetzung zugegangen. Er schließt ab im Ordinarium mit 412 813 Mk. Ausgabe (gegen 378 021 im Vorjahr) und 39 708 Mk. in Einnahme (gegen 41 976 im Vorjahr). Das Extraordinarium enthält in Einnahme und Ausgabe 130 000 Mk. für Auf- und Umbau des Schulgebäudes in der Böttchergasse (30 000 Mk.) und 1. Rate für einen Schulneubau in Langfuhr (100 000 Mk.), welche Summen dem Kapitalfonds der Stadt entnommen und später ratenweise wieder erstattet werden. Für größere Bauausführungen enthält der Etat u. a. folgende Ansätze: 8000 Mk. für ein massives Treppenhaus an der Schule in der Sperlingsgasse, 7400 Mk. für einen Anbau bei der Schule in Altschottland, 17 340 Mk. für Anlagen neuer Bedürfnißanstalten, 20 000 Mk. für die Bohlwerks-Erneuerung am brausenden Wasser und an der Kämpe, 7000 Mk. für einen eisernen Fährprahm für Weichselfähren, 50 000 Mk. (im Vorjahre 46 000 Mk.) für Neu- und Umpflasterung in der inneren Stadt, 25 000 Mk. (im Vorjahre 15 000 Mk.) für Pflasterungen in den Vorstädten, 15 000 Mk. (wie im Vorjahre) zur Trottoirlegung, 4000 Mk. (im Vorjahre 2050 Mk.) zur Unterhaltung des Trottoirs, ferner 4000 Mk. für die Herstellung von Plänen der Vorstädte. An **Neupflasterungen** in der Stadt sind in Aussicht genommen: Regulirung der Salvatorgasse 1800 Mk., der Großen Gasse 3000 Mk., des Kohlenmarktes 19 000 Mk., Pflasterung der Hopfengasse zwischen Milchkannen- und Münchengasse in Reihensteinen 5000 Mk., hierzu für Unterhaltung des Straßenpflasters 21 200 Mk. An Neupflasterungen in den Vorstädten sind in Aussicht genommen: Regulirung und Pflasterung des Ramnader Weges in St. Albrecht in Rundsteinen 4500 Mk., Pflasterung der Kl. Molde in Schidlitz in Rundsteinen 4500 Mk., Pflasterung der Schulstraße in Schidlitz in Rundsteinen 3500 Mk., Pflasterung eines Theiles des Heiligenbrunner Communicationsweges 4800 Mark; hierzu für Unterhaltung des Straßenpflasters 7700 Mk. **Trottoir-Neuverlegungen** sind in Aussicht genommen: Westseite der Wollwebergasse von der Langgasse bis zum Zeughause auf rund 100 Meter Länge 2500 Mk., Gr. Berggasse östliche und südliche Seite auf 130 Meter Länge 2600 Mk., Klinkertrottoir in Schidlitz von dem Krummen Ellenbogen und in Schlapke auf 420 Meter Länge 3150 Mk., Trottoirverlegung auf besonderen Antrag 6750 Mk.

* **[Antiagrarische Erklärung.]** Wie wir hören, ist die antiagrarische Erklärung von den Vertrauensmännern der hiesigen **Nationalliberalen** soweit sie Kaufleute sind, u. a. auch von den Herren Stadtrath Kosmack, Geh. Commerzienrath Gibsone, Stadtrath Archibald Jorck unterzeichnet worden. — Aus Danzig haben dieselbe, so weit uns bisher bekannt geworden, ferner die Herren Karl Eschert und Theodor Rodenacker unterschrieben.

* **[Militärisches.]** Das zweite Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 5 machte heute eine Exercirübung und sollte von der Regimentskapelle von dem kleinen Exercirplatz, nach einem Parademarsch dortselbst, abgeholt werden. Der ungünstigen Witterung wegen fiel letzteres aus und es wurde die Regimentsmusik noch in letzter Stunde abbestellt.

* **[Frühlingslaunen.]** Im nördlichen Ostpreußen ist gestern starker Schneefall eingetreten. Bei uns kehrte heute Morgen der Schneemann noch einmal ein, doch bald zerfloß die weiße Decke, welche er so eifrig über unsere Felder und Dächer geschüttet hatte.

* **[Auszeichnungen.]** Dem Docenten an der landwirthschaftlichen Hochschule, Vorsteher des **Instituts für Gährungsgewerbe und Stärkefabrikation** in Berlin, Professor Dr. Delbrück ist der Charakter als Geh. Regierungsrath und Herrn v. Graß-Klanin, Vorstandsmitglied jenes Instituts, der rothe Adler-Orden zweiter Klasse verliehen worden. Herrn v. Graß wurde der genannte Orden gestern vom Kaiser, als er mit Begleitung der Minister v. Miquel und v. Hammerstein das Institut besichtigte, persönlich überreicht.

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** In der gestrigen Sitzung legte der Director des Provinzial-Museums Herr Prof. Dr. Conwentz die im Erscheinen begriffenen „Vorgeschichtlichen Wandtafeln für Westpreußen" vor. Es sind sechs Blatt in farbigem Lichtdruck, welche, im hiesigen Provinzial-Museum entworfen, vom wissenschaftlichen wie ästhetischen Standpunkte allgemeinste Beachtung beanspruchen. — Herr Stadtrath Helm trug sodann seine neueren chemischen Untersuchungen über vorgeschichtliche Bronzen vor.

* **[Ostseebad Westerplatte.]** Die Direction der Gesellschaft „Weichsel" hat soeben ein geschmackvoll ausgestattetes Prospectbüchlein über das Seebad Westerplatte herausgegeben, das mit zahlreichen Abbildungen, einem farbigen Stand-Titelbilde etc. geschmückt ist und alles Wissens- und Wünschenswerthe über dieses beliebte Seebad, seine Gesundheits-, Erholungs-Anlagen, Beförderungsmittel, Unterhaltungen, Wohnungsverhältnisse etc. enthält.

* **[Einweihung einer neuen Kirche.]** Die neu ausgebaute evangelische Kirche in Gobbowitz wurde vorgestern feierlich eingeweiht. Der Ort war dazu prächtig geschmückt. Fast alle Geistlichen der Diöcese Danziger Höhe, an ihrer Spitze Herr Superintendent Dr. Claaß aus Praust, als Vertreter des Consistoriums die Herren Consistorialpräsident Meyer, General-Superintendent Döblin und Consistorialrath Gröbler waren dazu erschienen. Die Einweihung vollzog Herr General-Superintendent Döblin, der dabei über den Text sprach, den die Kaiserin eigenhändig in die zu diesem Tage gestiftete, silberbeschlagene Bibel geschrieben hatte: „Kommet her zu mir Alle, die Ihr mühselig und beladen seid etc." Ein neu gebildeter Kirchenchor trug mehrere Festgesänge vor. Nach der kirchlichen Feier vereinigten sich 150 Damen und Herren zu einem Festmahle. — Der Kaiser hat für diese neue Kirche ein prächtiges Chorfenster gestiftet, darstellend Christus als den guten Hirten; Staatsminister Hobrecht-Gr. Lichterfelde ein großes Altargemälde „Die Verklärung Christi" nach Raphael; Consul Brandt-Danzig einen Kronleuchter, Commerzienrath Berger-Danzig ein kostbares Kruzifix für den Altar, Rittergutsbesitzer E. Steffens-Kl. Golmkau die Thurmuhr.

Bei der Einweihungsfeier wurde Herrn Rittergutsbesitzer Burandt-Gr. Tramphen der rothe Adler-Orden 4. Klasse, Herrn Hotelbesitzer Bahlinger-Gobbowitz der Kronen-Orden 4. Klasse überreicht.

[Westpreußische Landwirthschaftskammer.] Gestern Nachmittag wurde die vertagte Sitzung der Kammer wieder eröffnet und nunmehr wurden die **Satzungen der Haftpflichtversicherungsanstalt** mit einigen unerheblichen Aenderungen **einstimmig angenommen.**

Die pommersche Landwirthschaftskammer hat beantragt, den **Umzugstermin für ländliches Gesinde** auf den 2. Januar zu verlegen. Der Referent Herr Suler-Grünfelde wies darauf hin, daß für verheirathetes Gesinde in unserer Provinz nicht weniger als 8 verschiedene Umzugstermine bestehen. Er erörterte dann eingehend und gestützt auf das ihm von den Vereinen übermittelte Material die Gründe für und gegen den Antrag der pommerschen Kammer und empfahl für verheirathetes Gesinde zwei Termine am 11. November und am 1. April zuzulassen, die übrigen Termine aber eingehen zu lassen. Für unverheirathetes Gesinde bestehen heute zwei Termine: 11. November und 2. Januar. Es haben sich 27 Vereine für den 11. November, 38 Vereine für den 2. Januar ausgesprochen. Es würde sich empfehlen, als Umzugstermin den 2. Januar allgemein einzuführen. Denselben Vorschlag machte auch für unverheirathetes Gesinde der Correferent Herr Günther-Emilienthal, für verheirathetes Gesinde hält er dagegen den 1. April als Umzugstermin für passend. Hervorragende Mißstände hätten sich übrigens aus den verschiedenen Umzugsterminen bisher noch nicht ergeben, deshalb sei es nicht angezeigt, an den Verhältnissen, die sich gewohnheitsgemäß gebildet hätten, Aenderungen vorzunehmen. Nach längerer Debatte beschloß die Kammer, den **Umzugstermin am 16. Oktober,** soweit er noch in einzelnen Gegenden besteht, **eingehen zu lassen** und im übrigen über den Antrag der pommerschen Kammer zur Tagesordnung überzugehen.

Dann referirte Herr Oberamtmann Krech-Althausen über die Einrichtungen, die der landwirthschaftliche Verein Culm zur **Feststellung der Getreidepreise** getroffen hat. Dort hat jedes Mitglied ein Büchelchen mit vorgedruckten Postkarten erhalten. Sobald ein Verkauf abgeschlossen ist, wird der Kaufpreis in das betreffende Schema der Postkarte eingetragen und diese selbst einem ehemaligen Landwirthe, der als Rentner im Kreise lebt, zugestellt. Dieser depeschirt nun die Preise zweimal wöchentlich, und wenn es erforderlich erscheint, auch täglich an die Centralnotirungsstelle der Landwirthschaftskammern in Berlin. Wenn auch an anderen Stellen in derselben Weise verfahren würde, so würde der Centralnotirungsstelle eine große Summe von einzelnen Notirungen zugehen, und der wirklich gezahlte Preis würde mehr zur Geltung kommen. Es gehöre allerdings eine gewisse Zähigkeit und Mühe dazu, um dieses Verfahren durchzusetzen, aber es würde sich auch verlohnen. Er könne seinen Berufsgenossen nur empfehlen, das Beispiel des Culmer Vereins überall nachzumachen. Der Vorsitzende dankte Herrn Krech für die gegebene Anregung und bemerkte, die Frage der Preisfestsetzung werde die Kammer wohl noch öfter beschäftigen.

Von mehreren Mitgliedern war ferner eine Interpellation an den Vorstand gerichtet worden, in welcher derselbe um Auskunft darüber gefragt wurde, ob die Meldung der Zeitungen richtig sei, daß ein Vertreter der westpreußischen Landwirthschaft im Bezirks-Eisenbahnrathe gegen die Wiedereinführung der Staffeltarife gestimmt habe. Wenn diese Nachricht zutreffend sei, dann beantragen die Interpellanten, die Kammer möge die Erklärung abgeben, daß sie auf dem entgegengesetzten Standpunkte stehe. — Herr Generalsecretär Steinmeyer bestätigt, daß in der That Herr v. Graß-Klanin gegen die Staffeltarife gestimmt habe, er gehöre aber dem Bezirks-Eisenbahnrath nicht als Vertreter der Kammer, sondern als Vertreter des Vereins der Spiritusproducenten in Berlin an. Die Vertreter der westpreußischen Landwirthschaftskammer, Herr Holtz-Parlin und er selbst, seien Herrn v. Graß energisch entgegen getreten. Herr v. Graß habe damals gesagt, wenn er so allein stehe, würde er seine Stelle niederlegen. Eine Antwort sei ihm gewissermaßen in der Sitzung am 17. Februar ertheilt worden. In dieser Sitzung sei nicht Herr v. Graß, sondern Herr Holtz in den Landes-Eisenbahnrath gewählt worden. (Bravoruf aus der Versammlung.) Die Kammer sprach sich dann einstimmig für die Wiedereinführung der Staffeltarife aus und der Vorsitzende sagte zu, diesen Beschluß an zuständiger Stelle zur Kenntniß zu bringen.

Von Herrn Verbandsanwalt Heller war ein Antrag eingegangen, in welchem der Vorstand aufgefordert wird, in der nächsten Sitzung der Kammer einen Bericht über den Stand des **landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens** in der Provinz zu erstatten. Dieser Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Dann berichtete Herr Günther-Emilienthal über einen Antrag des landwirthschaftlichen Vereins Czerwinsk betreffend eine **Revision des Entwurfes einer neuen Brennereiordnung.** Der Entwurf mache den Eindruck, als wäre er von Ober-Steuercontroleuren entworfen worden, jedenfalls entspreche er weder den praktischen Verhältnissen, noch den Anforderungen des Betriebes. Es seien in demselben Bestimmungen enthalten, die so zweideutig und so verschieden auslegbar seien, daß sie den Steuerbeamten die Handhabe zu einer unerträglichen Einmischung in den Betrieb böten. Wenn der Entwurf Gesetz geworden, sei es zu spät; deshalb möge die Kammer den Vorstand beauftragen, daß er schleunigst Schritte thue, um eine nochmalige Revision des Entwurfes unter Zuziehung von Sachverständigen zu veranlassen. Auch dieser Antrag wurde einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Zum Schluß verlas der Vorsitzende ein Schreiben der Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen, in welchem mitgetheilt wird, daß Dr. Ruhland in Halle gegenwärtig damit beschäftigt sei, ein **Agrarwerk,** in welchem die wissenschaftliche Vertretung der agrarischen Forderung unternommen wird, zu verfassen. Die Kosten des Unternehmens würden sich ungefähr auf 10 000 Mk. belaufen, und die sächsische Kammer fordert die westpreußische auf, einen entsprechenden Zuschuß zu bewilligen. Nachdem der Vorsitzende mitgetheilt hatte, daß alle anderen Landwirthschaftskammern bereits Beihilfen in der Höhe von 1500 Mk. zugesagt hätten, wurde der Vorstand ermächtigt, einen Zuschuß bis zur Höhe von 800 Mk. zu gewähren.

* **[Neue Bahnlinien.]** Die nunmehr erschienene Secundärbahn-Vorlage für die beiden lediglich westpreußischen Linien Schöneck-Czerwinsk und Broddydamm-Dt. Eylau enthält Forderungen von 4 565 000 resp. 2 967 000 Mk. Diese beiden Bahnlinien sollen gleich den übrigen unter der Voraussetzung der unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens, an deren Stelle auch die Zahlung einer Pauschalsumme von 401 000 Mk. bei ersterer, 275 000 Mk. bei letzterer Bahnlinie treten kann, gebaut werden. Den Denkschriften, welche diese Bahnbauten begründen, entnehmen wir für heute Folgendes:

Zur weiteren Erschließung des von den Bahnstrecken Deutsch-Eylau - Jablonowo - Soldau-Deutsch-Eylau begrenzten, entwicklungsfähigen Landstrichs ist die Herstellung einer **Nebenbahn von Broddydamm über Neumark nach Deutsch-Eylau** in Aussicht genommen. Sie liegt mit ihrer ganzen Ausdehnung von ungefähr 41,6 Kilom im Regierungsbezirk Marienwerder der Provinz Westpreußen. Davon entfallen etwa 13,5 Kilom. auf den Kreis Strasburg, 21,7 Kilom. auf den Kreis Löbau und 6,4 Kilom. auf den Kreis Rosenberg. Das Verkehrsgebiet umfaßt rund 400 Q.-Kilometer mit 33 000 Bewohnern. Die wirthschaftlichen Verhältnisse in den Kreisen Strasburg und Löbau sind nahezu die gleichen. Der Boden ist zum Theil Sandboden, zum größten Theil ergiebiger Ackerboden. Es werden Weizen, Hafer und Zuckerrüben, vornehmlich aber Roggen und Kartoffeln angebaut. Im Kreise Strasburg überwiegt der Großgrundbesitz, im Kreise Löbau der Kleingrundbesitz. Die Besitzer bemühen sich, durch Zufuhr künstlichen Düngers sowie durch sonstige Verbesserungen in den Wirthschaftseinrichtungen die Ertragsfähigkeit des Bodens stetig zu heben. Gleichwohl sind die Kräfte des Landes bisher nicht zur vollen Entfaltung gelangt, da die Verwerthung der gewonnenen Erzeugnisse, welche bis zur nächsten Absatzstelle oft meilenweit auf dem Landwege befördert werden müssen, sehr erschwert ist. Im Kreise Rosenberg geht die Bahn nur durch Wald, die sogenannte Raudnitzer Forst. An gewerblichen Anlagen sind vorhanden im Kreise Strasburg: 4 Brennereien, 1 Wasser-, Mahl- und Schneidemühle, 1 Dampfmahlmühle, 3 Dampfschneidemühlen, 1 Stärkefabrik, 1 Dampfziegelei, 1 Maschinenbauanstalt; im Kreise Löbau: 3 Brauereien, 2 Brennereien, 1 Wasser- und 1 Dampfmahlmühle, 2 Dampfschneidemühlen, 2 Mahl- und Schneidemühlen, davon 1 mit Dampfbetrieb, 1 Dampfmolkerei, 1 Stärkefabrik, 5 Ziegeleien; im Kreise Rosenberg: 2 Brauereien, 1 Spiritus- und Spritfabrik, Selterwasser- und Essigfabriken, 1 Seifenfabrik, mehrere Ziegeleien, 1 Mühlsteinfabrik, 2 Dachpappenfabriken, 1 Kupferwaarenfabrik, 1 Maschinenfabrik. Von der Ausführung der geplanten Bahn können die günstigsten Wirkungen für die Entwicklung des wirthschaftlichen und Verkehrslebens der zu erschließenden Gegend erwartet werden. An fiscalischem Grundbesitz werden erschlossen: die Oberförsterei Wilhelmsberg mit den Schutzbezirken Gremenz, Rittelbruch, Tengowitz und Kaluga (zusammen 2484 Hectar), sowie die Oberförsterei Kosten mit den Schutzbezirken Tillitz und Weißenburg (zusammen 703 Hectar). Die Forsten enthalten zur Zeit etwa 500 Hectar haubare Kiefernbestände und außerdem gemischte Eichen- und Buchenbestände, aus denen etwa 2000 Festmeter Nutzholz und 800 Cubikmtr. Brennholz jährlich zur Verfrachtung gelangen werden.

Die Linie **Schöneck-Czerwinsk** zweigt bei Schöneck von der Nebenbahn Hohenstein-Berent ab, kreuzt bei Pr. Stargard die Hauptbahn Dirschau-Konitz und mündet bei Czerwinsk in die Hauptbahn Dirschau-Bromberg ein. Sie soll für den nordöstlichen Theil des von den genannten Bahnen durchschnittenen Gebiets die wünschenswerthe Querverbindung zwischen ihnen herstellen und insbesondere den ganzen

östlichen Theil des Kreises Pr. Stargard dem Verkehr erschließen. Die neue Bahn ist ungefähr 56,8 Kilom. lang. Hiervon entfallen auf die Kreise Berent 8,2 und Pr. Stargard 41,1 Kilom., auf den Kreis Marienwerder 7,5 Kilom. Das Verkehrsgebiet umfaßt rund 460 Q.-Kilom. mit 35 000 Bewohnern. Die Bodenbeschaffenheit ist auf den einzelnen Theilstrecken eine verschiedene. Während die Strecke Schöneck-Pr. Stargard einen Landstrich von nur mäßiger Ertragsfähigkeit erschließt, durchschneidet die Fortsetzung bis Czerwinsk eine sehr fruchtbare und wohlhabende Gegend mit betriebsamer Bevölkerung. Die hauptsächlichsten Erwerbszweige bilden Ackerbau und Viehzucht; doch sind auch verschiedene Industrien, namentlich in den Städten Schöneck und Pr. Stargard, schon jetzt von Bedeutung. Von gewerblichen Anlagen sind vorhanden im Kreise Berent: 1 Brennerei, 1 Windmühle, 4 Wassermühlen, 1 Dampfschneidemühle, 1 Molkerei, 4 Ziegeleien, 1 Eisengießerei mit Maschinenbauanstalt; im Kreise Pr. Stargard: 1 Bierbrauerei, 3 Dampfbrennereien, 1 Essigfabrik, 1 Selterwasserfabrik, 9 Windmühlen, 6 Wassermahlmühlen, 2 Schneidemühlen, 3 Dampfsägewerke, 1 Holzbearbeitungsanstalt, 1 Großböttcherei, 1 Tabakfabrik, 8 Ziegeleien, 1 Ringofenziegelei, 1 Maschinenfabrik mit Eisengießerei und Kesselschmiede; im Kreise Marienwerder: 3 Brennereien, 3 Windmühlen, 3 Wassermühlen, 1 Dampfschneidemühle, 1 Torfstreufabrik und 1 Dampfziegelei. Außerdem ist im Kreise Pr. Stargard der Bau einer Zuckerfabrik in Aussicht genommen, da der Boden sich durchweg zum Rübenbau eignet und deshalb eine Ausdehnung des letzteren zu erwarten steht. Die Herstellung der neuen Bahn wird das Absatzgebiet für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Erzeugnisse erweitern und den Bezug der erforderlichen Rohstoffe erleichtern. Auch wird sie dem fiscalischen Domänen- und Forstbesitz namhafte Vortheile bringen; indem sie von der Oberförsterei Sobbowitz den Schutzbezirk Thilosain (370 Hect.), von der Oberförsterei Wilhelmswalde die Schutzbezirke Hasenwinkel, Lasseck, Hammer, Scharnow und Bruchwalde (zusammen 5360 Hect.) erschließt und den Schutzbezirken Kochankenberg, Bilawkerheide und Borkau (zusammen 1753 Hect.) der Oberförsterei Pelplin sowie den bei Czerwinsk belegenen Domänen Luchowo (254 Hect.) und Osterwitt (413 Hect.) und Vorwerk Smentau (368 Hect.) Verkehrserleichterungen gewährt.

* **[Kreis-Synode.]** Für die Synodal-Conferenzen des Jahres 1898 hat das hiesige Consistorium das Thema: „Christus als Vorbild persönlicher Seelsorge" zur Besprechung gestellt.

* **[Vom Ertrinken gerettet]** hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch Herr Secondlieutenant Koch vom Infanterie-Regiment Nr. 128 (Sohn unseres früheren Mitbürgers Herrn Ober-Consistorialrath Koch zu Berlin) einen dem Arbeiterstande angehörenden Mann, der in der Nähe der Milchkannenbrücke in die Mottlau gefallen war. Der genannte Offizier, der in dieser Nacht die Ronde hatte, entledigte sich nur seines Mantels, Helms und Degens, sprang dann dem schon mit dem Tode Ringenden ins Wasser nach und hielt ihn so lange über Wasser, bis beide mit Hilfe anderer Personen durch hinzugeworfene Taue ans Land gezogen werden konnten.

* **[Apothekergehilfen-Prüfung.]** Am 21. und 22. d. Mts. wurde bei der hiesigen Regierung von der Prüfungs-Commission (Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger, Apotheker Scheller, Apotheker Hildebrand) eine Apothekergehilfen-Prüfung abgehalten, bei der die folgenden Herren Candidaten bestanden: Rother, Rubenson, Siebarth aus Danzig, Gilbert und Stegmann aus Elbing, Holzhüter aus Schöneck.

* **[Städtisches Gymnasium.]** Nach dem soeben erschienenen Osterprogramm des hiesigen städtischen Gymnasiums zählte dasselbe in seinen 18 Klassen zu Anfang des Schuljahres 443, beim Beginn des Wintersemesters 451, am 1. Februar d. J. 448 Schüler, von denen 384 einheimische, 64 auswärtige, 347 evangelischer 59 katholischer, 51 mosaischer Confession, 1 Dissident waren. Das Lehrpersonal besteht aus dem Director, 19 Oberlehrern, 2 Hilfs-, 1 Elementar-, 5 Religions- und technischen Lehrern. Die Abiturientenprüfung haben im ablaufenden Schuljahr 17 Schüler bestanden, von denen 4 Jura, 1 Medizin studiren, 2 dem Kaufmannsstande, 3 dem Bankfach, 1 dem Postfach, 1 der Landwirthschaft, 3 der Technik, je 1 der Offizier- und Marine-Carrière sich widmen wollen. Das Vermögen der dem Gymnasium gehörigen und von ihm verwalteten Stiftungen betrug am 31. Dezember 129118 Mk. Aus den Zinsen wurden 1942 Mk. an Stipendien, 600 Mk. zur Gymnasiallehrer-Wittwenkasse und 406 Mk. für die Bibliothek der Anstalt gewährt.

* **[Kirchen-Collecten.]** Am Palmsonntage soll in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kirchen-Collecte zum Besten des Provinzialvereins für innere Mission und an einem der Sonntage nach Ostern eine solche zur Unterstützung des Kirchenbaues in der armen Diasporagemeinde Lnianno im Kreise Schwetz abgehalten werden.

* **[Petroleumdampfer.]** Für die deutsch-russische Naphta-Import-Gesellschaft in Schellmühl traf gestern der erste Dampfer mit amerikanischem Petroleum daselbst ein. Demnächst wird auch ein Schiff mit russischem Petroleum erwartet. Es soll eine Mischung beider Oelsorten in den Handel gebracht werden.

* **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Unter sehr reger Betheiligung seiner Mitglieder und eingeladenen Gäste hatte der Verein gestern im Kaiserhof einen Familienabend veranstaltet, bei dem Einzelgesänge, Duette, Chöre mit Recitationen und Declamationen abwechselten. Die Liedertafel des Vereins brachte mehrere größere Männerchöre zum Vortrage, und so verlief der Familienabend bei fröhlichster Stimmung und hielt die Theilnehmer bis nach Mitternacht versammelt.

N. **[Lehrer-Wittwen-unterstützungskasse.]** Der Danziger Lehrerverein unterstützte bis dahin bedürftige Lehrer-Wittwen seiner früheren Mitglieder aus einer Kasse, die durch freiwillige Gaben und Erträge aus literarischen Unternehmungen jährlich angesammelt und zu Weihnachten vertheilt wurde. Ein Kapital für diese Wohlthätigkeitskasse wurde nicht angesammelt. Jetzt beabsichtigt der Verein, die Sammlungen fortfallen zu lassen, dagegen jährlich eine bestimmte Summe aus der Vereinskasse zu bewilligen und diese mit dem Gewinne aus den geschäftlichen Unternehmungen (Schulvorschrift, Schreibwandtafeln, Religionsbüchlein) ebenfalls auf Weihnachten zu vertheilen, daneben aber auf Ansammlung eines Grundstockes Bedacht zu nehmen. Die Kasse soll getrennt von der Lehrervereinskasse verwaltet werden. Am nächsten Sonnabend wird der Lehrerverein hierüber beschließen.

* **[Ressource „Concordia".]** Durch ein Festessen feierte gestern die Ressource „Concordia" ihr 108. Stiftungsfest, an dem sich etwa 40 Personen betheiligten. Die Tafelmusik stellte die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5. Herr Sanitätsrath Dr. Semon eröffnete als Senior die Tafel mit einem Hoch auf den Kaiser, dem er ein zweites auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen der Ressource folgen ließ. Herr Wieler toastete auf das Gedeihen von Handel und Wandel der Stadt Danzig und Herr Commerzienrath Claaßen widmete den Damen ein Glas. An diese officiellen Toaste reihten sich noch verschiedene andere Trinksprüche.

* **[Verein westpreußischer Apotheker.]** Am Sonntag hielt der Verein in Graudenz eine Versammlung ab, in der Herr Apotheker Schüler-Briesen über die neue Apotheken-Taxe referirte. Diese ergebe gegen die alte Taxe ein Minus von 12½ Proc.; wenn dasselbe für manchen Besitzer einer großstädtischen Apotheke nicht so fühlbar sei, da zum größten Theil die Preise für solche Arzneimittel erniedrigt sind, die in Landapotheken und kleineren Stadtapotheken verlangt werden, so müsse doch einer systematischen Erniedrigung der Taxe entgegen getreten werden, da Deutschland ohnehin von allen Ländern Europas die billigsten Arzneipreise habe. In einem zweiten von Herrn Palluch-Strasburg gehaltenen Referat über Standesvertretungen wurde die vermehrte Vertretung der kleineren Apotheken im Cultusministerium gefordert, ebenso für die Kreise die Anstellung besonderer Kreisapotheker. In der Debatte hierüber wurde die Gründung einer **pharmaceutischen Genossenschaft** angeregt, welche die Beschaffung billigerer Hypothekengelder reguliren soll. Auf die Aufforderung des Herrn Schüler wurde ein fester Verein westpreußischer Apotheker gebildet; zum Vorsitzenden wurde Herr Schüler, zum Kassirer Herr Wenzlawski-Strasburg gewählt.

⊙ **[Hesse'scher Männer-Gesang-Verein.]** Der Verein, dessen Dirigent bekanntlich Herr Otto Kriesche ist, schließt das Winterhalbjahr mit einem zweiten Concert am Sonntag, den 27. März, im großen Saale des Gewerbehauses. Der Ertrag ist zum Besten der Errichtung eines Kriegerdenkmals hierselbst bestimmt. Das Programm enthält im ersten und letzten Theile Chornummern und im zweiten Soli. In Rücksicht auf den guten Zweck ist eine rege Betheiligung seitens des Publikums sehr erwünscht.

* **[Bedrohung.]** Heute Vormittag bedrohte der Arbeiter Josef T. in einem Schanklokale in der Ketterhagergasse den Wirth und andere Gäste mit einem Messer. Bevor er aber noch Unheil anrichten konnte, wurde er entwaffnet und in Haft genommen.

* **[Ein bedauerlicher Unfall]**, der in den weitesten Kreisen Theilnahme erwecken wird, hat sich gestern am späteren Nachmittag auf der Promenade ereignet. Das anscheinend in Folge Begegnung mit einem Straßenbahnwagen scheu gewordene Pferd des Lieutenants und Adjutanten der ersten Abtheilung hiesigen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36, Herrn Daum, kam nach rasendem Laufe durch die Bahnhofsstraße am oberen Kreuzungspunkte der Straßen mit seinem Reiter zu Fall, der dabei einen Schenkelbruch erlitten haben soll. Ein zufällig des Weges kommender Stabsarzt, sowie einige Kameraden leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe. Der schnell zur Stelle geeilte Herr Polizeicommissar und Hauptmann Sachsze requirirte schleunigst den städtischen Sanitätswagen, der den Verunglückten aufnahm und zunächst nach dem nahen Diakonissen-Krankenhause brachte.

* **[Illustrirte Postkarten.]** Auch die vier Jahreszeiten werden jetzt in künstlerischen Federzeichnungen auf einer neuen Postkarten-Serie dargestellt, die von der Firma Clara Bernthal in Danzig in den Verkehr gebracht wird. Frühling, Sommer, Herbst und Winter, jede Jahreszeit hat ihre Karte, jede ihre eigene zeichnerische Darstellung.

* **[„Wer schläft, sündigt nicht"]**, sagt der Volksmund, doch die Rechtsprechung hegt darüber eine andere Ansicht; das erfuhr zu seinem Schaden der Fleischermeister Albert Hubert aus Compönen. Der biedere Meister hatte im Kreise seiner Innungsgenossen einen starken Trunk zu sich genommen und überließ seinem Gaule, den Heimweg allein zu finden, während er sich auf seinem Wagen zum Schlafe niederlegte. Anfangs trabte der Gaul auch ganz gewissenhaft auf der Chaussee entlang, dann bog er vom Wege ab und gerieth auf das Geleise der Tilsit-Memeler Bahn, wo gerade der Abendzug heranbrauste. Es gab einen harten Zusammenstoß, das Pferd wurde getödtet, der Wagen zertrümmert und der Meister in einem hohen Bogen die Böschung hinunter in einen Entwässerungsgraben geschleudert, wo er liegen blieb und ruhig weiter schlief. Pferd und Wagen haben nach Angabe des Hubert einen Werth von 165 Mk. gehabt. Bei dem Zusammenstoß brach ein Tritt an der Maschine, welchen Hubert mit 2,44 Mk. bezahlen mußte. Obwohl der Meister seinen Rausch also schon etwas theuer bezahlt hat, harrte seiner noch der Staatsanwalt, der ihn wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes anklagte. Das Schöffengericht zu Tilsit eidictirt ihm dafür noch 2 Tage Gefängniß.

Aus den Provinzen.

± **Neuteich**, 23. März. Gestern Vormittag 10 Uhr fand im Saale des „Deutschen Hauses", einberufen von Herrn Deichhauptmann Bönchendorf, eine **Versammlung des Deichverbandes** des Marienburger Werders statt, an welcher fast sämmtliche Gemeindevorsteher und viele andere Interessenten, ca. 300 Personen, Theil nahmen. In Folge einiger nicht zutreffender Aeußerungen des Abgeordneten v. Puttkamer-Plauth in der Abgeordnetenhaussitzung am 8. Februar 1898 betreffs der Betheiligung der vier Deichverbände an der Weichsel- und Nogatregulirung hielt Herr Deichhauptmann Bönchendorf einen dreistündigen Vortrag, in welchem er an der Hand statistischen Materials diese Aeußerungen widerlegte und klar darlegte, daß der Marienburger Deichverband nicht anders habe handeln können. Das Resultat der Auseinandersetzung war die Erklärung, daß der Marienburger Deichverband bereit sei, auf die von der Regierung gestellten Forderungen betreffs der Weichselregulirung und -Normalisirung einzugehen, falls die Nogat geschlossen würde und dem Deichverbande weder daraus noch aus der Instandhaltung der Nogatdämme Kosten erwüchsen. An diesen Vortrag schloß sich eine längere Debatte.

Herr Pfarrer Zimmer-Neukirch bedauerte lebhaft, daß der Vertreter des Wahlkreises in diesem Falle das Wohl des Kreises außer Acht gelassen habe, und machte den Vorschlag, bei der nächsten Landtagswahl einen anderen Candidaten, womöglich ein Mitglied des Deichamtes oder einen der Deichgeschworenen, aufzustellen. Demgegenüber hob Herr Gutsbesitzer Nieß-Biesterfelde die Verdienste des bisherigen Abgeordneten um den Kreis hervor und führte die unzutreffenden Bemerkungen des Herrn v. Puttkamer am 8. Februar d. Js. lediglich auf nicht genügende Information zurück. Zwar müsse auch er zugeben, daß Herr v. Puttkamer von einem kleinen Lapsus nicht freizusprechen sei, der aber in keinem Verhältniß zu seinen bisherigen Verdiensten stehe. Herr Pfarrer Zimmer erwiderte, auch er wolle nicht die Verdienste des Herrn Abgeordneten in Zweifel ziehen, doch möchte er erwähnen, daß von jeher Informationen stets vom Kreise Elbing eingezogen worden seien, trotzdem doch auch Marienburg zum Wahlkreise gehöre. Herr Gutsbesitzer Klatt-Tiege bewunderte die Ruhe, mit welcher der Herr Deichhauptmann gesprochen habe und sich von jedem heftigen Wort ferngehalten habe, und forderte die Versammlung auf, dem Beispiele zu folgen und dieselbe Ruhe zu bewahren. Er bitte den Herrn Deichhauptmann, bei der Versammlung des Bundes der Landwirthe in Marienburg, welcher Herr v. Puttkamer beiwohnen werde, auch zu erscheinen. Herr Bönchendorf erwiderte, er sei gerne bereit, alles zu thun, um das letzte Ziel, das er sich gesteckt habe, würdig zu erreichen, doch bitte er, ihn von dem Besuche der Versammlung zu entbinden, da er weder dem Bunde noch sonst einer Partei angehöre.

Die Versammlung beschloß nun die Veröffentlichung einer Resolution, deren Abfassung sie einer Commission übertrug. Letztere lautet mit den Unterschriften der Commissionsmitglieder:

Die heutige Versammlung der Gemeindevorsteher und sonstigen Interessenten des Marienburger Deichverbandes erklärt:

1. daß die Schließung der Nogat das Endziel der Stromregulirung sein muß und daß die Versammlung mit den bisherigen Maßnahmen des Deichamts völlig einverstanden ist und auch fernerhin hinter ihm stehen wird, und bedauert:

2. daß die Ausführungen des Herrn v. Puttkamer in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 8. Februar d. Js. zu Irrthümern führen könnten, ist jedoch überzeugt, daß Herr v. Puttkamer nach wie vor voll und ganz die Regulirungssache vertreten wird.

Die von oben genannter Versammlung mit der Abfassung dieser Resolution Beauftragten:

Foerster, Bürgermeister in Tiegenhof.
Nieß, Gutsbesitzer in Biesterfelde.
G. Wadehn, Gutsbesitzer in Neuteichsdorf.
Zimmer, Pfarrer in Neukirch, Kreis Marienburg.

* **Krojanke**, 23. März. In der Nacht zu heute kam in der Scheune des auf unserem Abbau wohnenden Besitzers Zodrow **Feuer** aus, das sich in Kürze auch den beiden angrenzenden Ställen, die wie die Scheune mit Strohdach gedeckt waren, mittheilte. Durch Flugbrand entzündet, ging nach kaum ¼ Stunde auch die Scheune des 200 Meter von Z. entfernt wohnenden Besitzers Gustav Belz in Flammen auf, die auch den nebenstehenden Stall in Asche legten. In kaum zwei Stunden waren die Wirthschaftsgebäude beider Besitzer niedergebrannt, wobei auch viel Getreide und Futtervorräthe, sowie 10 Schafe und 1 Kalb bei dem ersteren Besitzer und 60 Schafe und 3 fette Schweine bei dem letztgenannten Besitzer ein Raub der Flammen wurden.

Tilsit, 21. März. Die Arbeiterfrau B. von hier hatte, wie die „Tils. Allg. Ztg." schreibt, zum Geburtstag des **Kaisers** ein Paar selbstgefertigte, **seidene Handschuhe** in den littauischen Farben als Geschenk für den Kaiser übersandt. Wie erfreut war die Frau, als ihr nun vor wenigen Tagen hierfür als Dank des Kaisers ein Geschenk von 40 Mk. zugestellt wurde.

Braunsberg, 23. März. Einen bedauerlichen **Unfall** erlitt gestern Vormittag der Capitän des Dampfers „Braunsberg". Auf der Fahrt von Braunsberg nach Königsberg wurde ihm dicht bei Pillau an den Molen von Leuten, die dort auf Seevögel jagten, ein **Auge ausgeschossen**. Der Verwundete führte den Dampfer erst an seinen Bestimmungsort und begab sich dann in ärztliche Behandlung. — Behufs Entlastung in seinen Aufwendungen für die betriebsfähige Herstellung der **Haffuferbahn** ist dem Kreise Braunsberg unter Bedingungen, deren Erfüllung gesichert ist, ein **Staatsdarlehn von 500 000 Mk.** bewilligt worden.

Willenberg, 23. März. Am Sonntag begab sich ein Wirth aus Abbau Gr. Leschienen mit seiner Frau zur Kirche. Während ihrer Abwesenheit fanden sich vier Kinder, ein 14 Jahre alter Knabe und drei jüngere Mädchen, in der Wohnung zusammen. Der Knabe nahm ein im Zimmer stehendes **Gewehr**, probirte, ob es geladen sei und legte, als es bei zweimaligem Abdrücken nicht losgegangen war, auf das älteste, neun Jahre alte Mädchen mit der scherzhaft gemeinten Bemerkung an, daß er sie todt schießen würde. In diesem Augenblick krachte, als er zum dritten Mal losdrückte, ein Schuß, und das **Mädchen** stürzte, in den Kopf getroffen, **todt nieder.**

hh. **Bütow**, 23. März. Ein **großes Feuer** herrschte gestern Abend im Dorfe Zemmen. Es sind die Hoflagen der Bauern Kolberg, Lucht, Schmalz und Rekowski abgebrannt nebst allem todten und lebendem Inventar. Von letzterem kamen in den Flammen um drei Pferde, mehrere Rinder, Schweine, Kälber, Enten, Gänse und Hühner. Im ganzen **brannten neun Gebäude nieder**. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit eines 15jährigen Hütejungen entstanden.

-p- **Crone a. d. Br.**, 22. März. Zehn **prachtvolle fünfzehnjährige Ahornbäume**, die schon oft die Bewunderung der Passanten hervorgerufen, sind auf dem Privatwege zum Gute Beckerhof von **ruchlosen Händen vernichtet** worden. Der zehnjährige Junge eines dortigen Arbeiters hatte sich ein Vergnügen daraus gemacht, die Bäume an verschiedenen Stellen einzuhauen und ihnen so den Lebenssaft zu entziehen. **Der Junge** hat die That bereits eingestanden.

Vermischtes.

Der Diebstahl Grünenthals.

Wie schon erwähnt, erfolgte die Verhaftung von Grünenthals Wirthin unter dem dringenden Verdacht, daß sie in ihrer Wohnung ein Liebesverhältniß zwischen ihrer jetzt 19jährigen Enkelin Elly G., einem sehr schönen Mädchen, und dem verhafteten Oberfactor G. geduldet habe. Grünenthal war seit Jahren mit der Mutter und der Großmutter der Elly G. befreundet und kannte auch Elly schon Jahre lang. Er war der Verführer des damals kaum 16jährigen Mädchens. Im vergangenen Jahre schenkte er diesem Mädchen eine Summe von 100000 Mark, bestehend in 3½ procentigen Reichs-Anleihepapieren, als Sicherstellung für den Fall, daß er Elly G. nicht heirathen würde oder könnte, denn hierzu gehörte die Scheidung von seiner Ehefrau, die getrennt von ihm in Magdeburg lebt. Die Werthpapiere wurden bei einer Haussuchung in der Wohnung der Elly ermittelt und von der Polizei beschlagnahmt. Elly G. hatte die Absicht, die 100 000 Mk. im Thiergarten zu vergraben, als sie aber in einer Droschke dorthin fuhr, fand sie nicht den Muth, ihr Vorhaben auszuführen. Die von Grünenthal seiner Frau offerirte Summe von 150 000 Mark für den Fall, daß sie in die Scheidung einwillige, hat diese stets mit dem Bemerken: „Eher würde ich sterben!" zurückgewiesen. Seine Frau hat Grünenthal ebenfalls sehr gut gestellt; nachweisbar erhielt sie in manchen Monaten 500, ja 1000 Mark per Post von ihm zugesandt. Frau Grünenthal ist telegraphisch nach Berlin berufen.

Ueberhaupt spielen die Frauen in dieser Affaire eine Rolle. Einem Mädchen zur Liebe verleidete er seiner braven Gattin derart das Leben, daß die ohnehin kränkliche Frau in eine zeitweilige Trennung willigte. Als Frau Grünenthal mit ihren Kindern das Haus verlassen hatte, widmete er sich dem Mädchen ganz, um sie einige Zeit später zu Gunsten des neu aufgegangenen Sternes, der Elly, zurückzusetzen.

Der Strafprozeß gegen G. dürfte übrigens, wie der Berliner „Lok.-Anz." meldet, noch auf einem anderen Gebiete seinen Nachhall finden. Es beschuldigen sich nämlich die Frauen, die mit ihm in Verbindung gestanden haben, unter einander Dinge, welche das Strafgesetz mit harter Ahndung bedroht. Erhebungen in dieser Richtung haben bereits stattgefunden.

Trotz aller schwer belastenden Momente leugnet Grünenthal beharrlich jede Schuld, bestreitet mit den Funden auf dem Kirchhof im Zusammenhang zu stehen und bleibt dabei, „ein anderer wollte ihm eine Falle stellen". Durch dieses Leugnen wird die Untersuchung sehr erschwert, zumal festgestellt ist, daß Grünenthal schon seit Jahren ein Leben führte, das sich mit seinem Gehalt nicht in Einklang bringen ließ.

Berlin, 23. März. Die „Nationalzeitung" meldet: Aus Anlaß der Unterschlagungen in der Reichsdruckerei hat das Mitglied der Reichsschulden-Commission Dr. Hammacher beim Präsidenten die Einberufung der Mitglieder zu einer Sitzung beantragt. Daß die bisherigen Verhältnisse, welche innerhalb der Reichsdruckerei betreffs Aufsicht und Controle bestehen, unhaltbar sind, darüber ist nur eine Stimme.

Berlin, 24. März. Der „Lokal-Anzeiger" erfährt, daß allen Angestellten in der Reichsdruckerei über die Affaire Grünenthal das größte Stillschweigen auferlegt ist. Eine nochmalige Haussuchung bei der Wittwe Eug., der Großmutter von Grünenthals Geliebten, hat einen Schlüssel zu einem Tresor einer Dresdener Bank zu Tage gefördert.

Diebstahl in der russischen Reichsdruckerei.

Ein kleines Analogon zu der Affaire Grünenthal in Berlin bringt die in Petersburg erscheinende Zeitung „Börsen-Nachrichten". Bei einer in der Reichsdruckerei, wo die Banknoten verausgabt werden, unlängst vorgenommenen Revision stellte sich ein Manco von zwei Hundertrubelscheinen, die noch nicht mit der laufenden Nummer und Unterschrift des Kassirers versehen waren, heraus. Nach angestellten Untersuchungen gelang es der Polizeibehörde, einen in der Druckerei angestellten Arbeiter als der Unterschlagung schuldig zu ermitteln, der auch gleich den Diebstahl gestand. Die beiden Hundert-Rubelscheine, von denen der Verhaftete bereits einen an seine Wirthin für 75 Rubel verkauft und den zweiten im Hausflur versteckt hatte, sind wieder eingezogen.

Standesamt vom 23. März.

Geburten: Malergehilfe Paul Bluhm, T. — Königl. Schutzmanns-Wachtmeister Richard Staap, T. — Königl. Regierungs-Assessor Ernst Meyer, T. — Geschäftsführer Felix v. Mirbach, S. — Ingenieur Karl Schönbeck, T. — Fleischermeister Max Böling, T. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Schiffsgehilfe Wladislaus Piasecki und Anna Thiel. — Tischlergeselle Rudolf Domke und Rosalie Schramkowski. — Arbeiter Karl Görtz und Hedwig Böhnke. — Arbeiter August Borschki und Elisabeth Behnke. — Schirrmeister Eduard Klammer und Maria Hensel. — Arbeiter Franz Lewandowski und Anna Romahn. — Kgl. Schutzmann Karl Schmidt und Louise Paschke. — Kutscher Eduard Zielke und Marie Rieband. — Sämmtlich hier. — Schreiber Richard Wilhelm Mangerapp-Danzig und Rosalie Katharina Janzer-Aladau. — Arbeiter Georg Paul Langnau und Julie Barbara Franziska Richert, beide zu Ohra. — Maurergeselle Georg Leopold Krischewski und Maria Florentine Ott, beide zu Heubude. — Hospitals-Inspector Emil Simon und Louise Fisch, beide hier.

Heirathen: Rechtsanwalt Berthold Petzall-Berlin und Elsbeth Fürstenberg hier. — Fleischermeister Karl Hildebrand und Anna Fenski. — Schuhmachergeselle Bernhard Przechlewski und Martha Plintz. — Arbeiter Anton Hecker und Maria Hein, sämmtlich hier.

Todesfälle: Rentier Karl Thaddäus Leopold v. Laszewski, 61 J. — Wittwe Julie Kieter, geb. Drechsler, 83 J. — Arbeiter Gottfried Koschinski, 30 J. — Wittwe Julianne Henriette Donian, geb. Böttcher, 81 J. — Tischler Wilhelm Friedrich Althoefel, 46 J. — S. d. Bernsteindrechslers Richard Wannhoff, 1 Tag. — S. d. Töpfermeisters Robert Böhnke, 10 J. 6 M. — T. d. Maurergesellen Reinhold Rutsch, 4 M. — Frau Josephine Dirks, geb. Czoske, 59 J. — T. d. Maurergesellen Bernhard Büttner, 5 M. — Unehel.: 1 T. und 1 T. todtgeb.

Danziger Börse vom 24. März.

Weizen war heute in ruhigerer Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt leicht bezogen 721 Gr. 179 M, hellbunt etwas krank 713 Gr. 179 M, hellbunt 737 Gr. 182 M, 745 Gr. 183 M, weiß etwas krank 737 Gr. 184 M, fein hochbunt glasig 750 Gr. 190 M, für poln. zum Transit hellbunt 716 Gr. 148 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 729 Gr. 135 M per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große 621 Gr. 105 M, 632 Gr. 110 M, Futter 97 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 132, 133 M per Tonne bez. — **Erbsen** russische zum Transit große grüne 125 M ab Speicher per Tonne gehandelt. — **Wicken** polnische zum Transit bunte 85 M per Tonne bez. — **Mais** russ. zum Transit 84 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,25, extra grobe 4,35, mittel 4,05, 4,10, feine 4,05, 4,15 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 4,35, 4,42½, 4,45 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Kleesaaten** roth 33 M, 33½, 35, 35½, 37½, 38½, 39½ per 50 Kilogr. geh. — **Spiritus** höher. Contingentirter loco 64,00 M Br., nicht contingentirter loco 44,30 M Br.

Danziger Mehlnotirungen vom 23. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 16,00 M. — Superfine Nr. 00 14,00 M. — Fine Nr. 1 12,00 M. — Fine Nr. 2 10,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,80 M. — Superfine Nr. 0 11,80 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,80 M. — Fine Nr. 1 9,60 M. — Fine Nr. 2 8,40 M. — Schrotmehl 8,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M. — Roggenkleie 4,80 M. — Gerstenschrot 7,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 15,00 M. — Feine mittel 14,00 M. — Mittel 12,00 M, ordinär 10,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 13,00 M, Nr. 2 12,00 M, Nr. 3 10,50 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 24. März.

Bullen 10 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 22—24 M, 3. gering genährte Bullen 20 M. Ochsen 6 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen — M, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen 20—21 M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 8 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 25—27 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 21—22 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben — M, 5. gering genährte Kühe u. Kalben — M. Kälber 52 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 32—33 M, 3. geringe Saugkälber — M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Hammel 80 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 21—22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 156 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 44—45 M, 2. fleischige Schweine 42—43 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen u. Eber 38—40 M, 4. ausländische Schweine — M. — — Ziege. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. März. Wind: W.

Angekommen: Margaretha, Duken, Emden, Kohlen. — Marie, Hermansen, Kopenhagen, Mais.

Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck (via Memel), Güter. — Maja (SD.), Blom, Kopenhagen, Güter. — Well Park (SD.), Jones, Greenock, Zucker.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der norwegische Dampfer „Arthur", Capitain Hertzberg, auf der Reise von Ardrossan nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin am **25. März 1898, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 24. März 1898.

Königliches Amtsgericht X. (4627

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute bei der unter der Firma „Fettviehverwerthungs-Genossenschaft Grunau, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" eingetragenen Genossenschaft vermerkt.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. Februar 1898 ist § 5 des Statuts insofern abgeändert, als kein Genosse über fünfzehn Geschäftsantheile haben darf, und daß die Haftsumme für den Geschäftsantheil von 10 M auf 30 M erhöht ist.

Marienburg, den 18. März 1898.

Königliches Amtsgericht. (4563

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard v. Riesen** in Danzig, Langenmarkt Nr. 27, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters eine Gläubigerversammlung auf

den 4. April 1898, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt. (4594

Danzig, den 19. März 1898.

Dobratz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abthl. 11.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Frau **Emma Mattern**, geb. Pipin, in Danzig, Reitergasse 13, III, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 5. April 1898, Vormittags 10¾ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, anberaumt. (4593

Danzig, den 19. März 1898.

Dobratz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abthl. 11.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Freitag, den 25. März 1898.

Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Benefiz für Regisseur **Josef Miller.**

Novität! Zum 3. Male: Novität!

Die Meistersinger von Nürnberg.

Große Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Personen wie bekannt.

Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.